

steiermark report 05-07



Verwaltung

Umweltanwältin legt
zweiten Tätigkeitsbericht
vor und lobt „Auto-Crasher“
Seite 4

Chronik

Hoffnung für tausende
blinde Menschen: Ein Chip
bringt wieder Licht
Seite 12

Kultur

Österreich, Ungarn und
Slowenien erforschen ihre
Geschichte gemeinsam
Seite 15

Wir über uns	3
Großes Lob für Auto-Crasher	4
Für unsere Sicherheit	4
Das Land im Gespräch	5
„Café Europa“	6
ICS – One-Stop-Shop	7
Visionen für Allrad	7
Die kija Steiermark meint	8
Einstein junior – Kinder forschen	8
Taten statt Worte	8
Olympiade für Kindersicherheit	9
Steirische Kompetenzzentren voran	10
Morath-Preis des Landes Steiermark	10
Steirer erobern Wien	11
Kindersicher zu Hause	11
Gesundheit	12
Ein Chip bringt wieder Licht	12
Behindertenparkplätze	12
Blumau: Zukunft gesichert	13
Vernissage „Kunstrausch“	14
Musikerlebenswoche 2007	14
Ausstellung „GrenzenLos“	15
Landesjugendsingen	15
„Prima La Musica“	15
Geschichten zur Geschichte	16
Steirerblitze	17



Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C – Landespressdienst, Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037, Fax 0316/877-3188, landespressdienst@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Rüdiger Frizberg, Dr. Kurt Fröhlich, Mag. Markus Gruber,

Sabine Jammernegg, Dr. Dieter Rupnik

Textbeiträge: Ute Hödl, Sepp Reinprecht, Susanne Reißner, Barbara Steidl

Grafik: Mag. Markus Gruber

Druck: MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Beeindruckendes Moderationstalent bewies der Leiter der Europaabteilung, Mag. Ludwig Rader, bei der Premiere des ersten „Café Europa“.



Gekonnt führte er das Premierenpublikum sowie die zahlreichen Zuseher im Internet durch die gelungene Veranstaltung.

Seite 6

Als Internationalisierungsexpertin leitet Dr. Claudia Weyringer das Euro Info Center des ICS. Exportorientierte Unternehmen können sich



über die vielfältigen Serviceleistungen am steirischen Exporttag am 30. Mai am Flughafen Graz informieren.

Seite 7



Wir über uns: Bewährtes Landes-CD

Mag. Inge Farcher
Stellvertretende Leiterin des
Landespressedienstes

Die Steiermärkische Landesregierung hat sich selbst aktualisierte Richtlinien für die Öffentlichkeitsarbeit „verordnet“: Sie wurden am 16. April einstimmig beschlossen. Damit wird ein Punkt des Arbeitsübereinkommens für die Regierungsarbeit verwirklicht, der da lautete: „Die Repräsentationsaufgaben und PR-Aufgaben des Landes sind im Sinne eines sparsamen Umganges zu kürzen bzw. auf das tatsächlich notwendige Ausmaß einzuschränken.“

Altbewährt, aber gut: Sämtliche Kommunikationsmaßnahmen sind schon in der Planungsphase, noch vor Auftragsvergabe, dem Landespressedienst zu melden. Dieser unterzieht die eingehenden Anträge „einer Vorbegutachtung an Hand eines Kriterienkataloges“, der u.a. die Einhaltung des einheitlichen Erscheinungsbildes des Landes (neudeutsch Corporate Design, CD), weiters Notwendigkeit, Professionalität, Synergieeffekte, Mitteleinsatz und Verhältnismäßigkeit umfasst. Die Klarstellung, dass „die Landesbuchhaltung nur dann eine Auszahlung vornimmt, wenn mit der Rechnung eine positive Stellungnahme des Landespressedienstes vorgelegt wird“, ist Sicherstellung genug, dass diese Meldung auch tatsächlich erfolgt. Gleichgeblieben sind auch die PR-Beschränkungen für die Regierungsmitglieder. Sämtliche Kommuni-

kationsmaßnahmen (Folder, Inserate etc.) müssen ohne die Namensnennung bzw. das Konterfei der Regierungsmitglieder auskommen. Die berühmte Ausnahme von der Regel bilden Vorworte in ressorteigenen Publikationen, „wenn sie den Charakter eines Fachbeitrages haben und die Inhalte der Amtsinformation verdeutlichen“. Neu ist auch: Bei der Ankündigung von Sprechtagen/stunden zu aktuellen Sachthemen darf der Ressortverantwortliche abgebildet sein. Schließlich will man ja sehen, zu wem man in den Sprechtag geht.

Das einheitliche Erscheinungsbild des Landes, zentraler Bestandteil der Richtlinien für Öffentlichkeitsarbeit, feiert heuer im September sein zehnjähriges Jubiläum. Statt Geld für ständig neue Präsentationsspielarten auszugeben, verfügt das Land nun seit einem Jahrzehnt über ein einheitliches Erscheinungsbild mit hohem Wiedererkennungswert: Wo das Landeslogo mit dem Wappen und dem Schriftzug „Das Land Steiermark“ draufsteht, ist auch das Land Steiermark drinnen. Landeshauptmann Waltraud Klasnic, die die Einführung des Landes-CD forderte und förderte, meinte damals: „Das neue gemeinsame Erscheinungsbild ist für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für alle Bürgerinnen und Bürger ein Signal: Wir ziehen an einem Strang! Und so soll es auch weiterhin bleiben ...

v.l.n.r.: Mag. Dr. Kurt Fauland, Umweltschützerin MMag. Ute Pöllinger und Mag. Christopher Grunert präsentieren den Tätigkeitsbericht 2006.

Ihren zweiten Tätigkeitsbericht und einen neuen Mitarbeiter präsentierte die steirische Umweltschützerin MMag. Ute Pöllinger im Rahmen einer Pressekonferenz im Medienzentrum Steiermark. Mag. Dr. Kurt Fauland übernimmt die Agenden von Dipl.-Ing. Ulf Steuber als Sachverständiger für den Bereich Ökologie.



Foto: Landespressedienst

Großes Lob für Auto-Crasher

Markus Gruber

A

Is „Highlight“ ihrer Arbeit im Jahr 2006 nennt die Umweltschützerin die

Schwarze Sulm: „Dabei handelt es sich um ein Kraftwerksprojekt im Bezirk Deutschlandsberg, in einem Europa- und Landschaftsschutzgebiet, wo zu Beginn des vorigen Sommers eine positive naturschutzrechtliche Bewilligung

erteilt wurde.“ In weiterer Folge legte die Umweltschützerin Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof ein. Bis dato wird noch nicht gebaut – es fehlen noch wasserrechtliche Bewilligungen – und von Seiten des Landes wird versucht, eine gütliche Einigung mit den Konsenswerbern zu erreichen. Großes Lob hat Pöllinger für die „Auto-Crasher“ in Stallho-

fen parat: „Man glaubt kaum, dass Auto-Crasher Vorbildfunktion haben können, aber die Veranstalter halten sich derart penibel an die Vorgaben von Seiten der Behörde, dass man sie wirklich als Vorzeigeveranstaltung für die ganze Steiermark nennen kann.“ Als zentrales Betätigungsfeld für das laufende Jahr nennt die Umweltschützerin das Thema „Lärm“:

„Lärm wirkt unmittelbar und sofort und stellt das vielleicht quälendste persönliche Umwelterlebnis dar. Da Informationen über die Wirkung von Lärm oft fehlen, wird heuer eine Veranstaltung zu diesem Thema organisiert.“

www.umweltanwalt.steiermark.at

Für unsere Sicherheit Inge Farcher

Sicherheit geht alle an! Ein Slogan, den wir alle kennen. Aber was wird getan um dieses für uns alle so selbstverständliche Gefühl von Sicherheit in unserem Land zu erhalten?

Einen wichtigen Beitrag dazu leistet der strategische Führungslehrgang, der im Auftrag der Bundesregierung von der Landesverteidigungsakademie durchgeführt wird. Vorausschauendes, langfristiges, gemeinsames und umfassendes Analysieren, Planen und Entscheiden – das sind die Grundsätze strategischen Denkens, die mit diesem Lehrgang gefördert werden. Thema ist die Sicherheit in all ihren Schattierungen: Bedrohungen und Risiken nicht nur militärischer Natur, sondern auch negative

Entwicklungen wie die Aushöhlung sozialer Standards, wirtschaftliche Instabilität, Epidemien, Naturkatastrophen oder organisierte Kriminalität. Verteidigungsminister Mag. Norbert Darabos: „Politik, Wirtschaft und Gesellschaft müssen sich diesen Herausforderungen gemeinsam stellen. Ziel des strategischen Führungslehrgangs ist es, möglichst viele Entscheidungsträger aus allen gesellschaftlichen Bereichen zu vernetzen und für die Herausforderungen und Risiken des 21. Jahrhunderts zu sensibi-

Der Kommandant der Landesverteidigungsakademie, General Schittenhelm, (rechts) übergibt Landesamtsdirektor Dr. Ofner die Abschlussurkunde.



Foto: Heeresbildstelle

lisieren. Einen vergleichbaren Lehrgang gibt es europaweit nicht – wir haben hier eine Vorreiterrolle.“ Beim vierten strategischen Führungslehrgang war das Land Steiermark prominent vertreten: Landesamtsdirektor Dr. Gerhard Ofner war einer der 18 Teilnehmer, die am 16. April im Rathaus von Stein die Ab-

schlussurkunde entgegennehmen konnten. „Diese Veranstaltung der Landesverteidigungsakademie unter General Mag. Raimund Schittenhelm stellt einen großartigen Beitrag zur Weiterbildung von Führungspersonen und Verankerung eines neuen Problembewusstseins in diesem Personenkreis dar,“ so Ofner.

Das Land im Gespräch



Landespressdienstmitarbeiterin Sabine Jammernegg im Gespräch mit der Gleichbehandlungsbeauftragten Dr. Sabine Schulze-Bauer (rechts).

Foto: Landespressdienst

Das Jahr 2007 wurde von der EU zum Jahr der Chancengleichheit erklärt. Am 7. Mai 2007 wird am Grazer Hauptplatz zum „Tag der Chancengleichheit“ geladen. Ein großer Info-Truck der EU und fünfzehn Infostände informieren über die Zielsetzung dieses Jahres. Aus diesem Anlass hat der Landespressdienst die Gleichbehandlungsbeauftragte des Landes Steiermark, Dr. Sabine Schulze-Bauer, Mitveranstalterin dieses Tages, zum Gespräch geladen.

Landespressdienst: Was bedeutet für Sie als Gleichbehandlungsbeauftragte des Landes Steiermark Chancengleichheit?

Dr. Sabine Schulze-Bauer: Ich glaube, dass jeder Mensch, egal welcher Herkunft, welchen Geschlechts, welcher Hautfarbe, welchen Alters oder welchen Handicaps, die gleichen Chancen bekommen sollte. Damit meine ich, dass natürlich nicht jeder gleich sein kann, aber jeder soll seinen persönlichen Bedürfnissen entsprechend die gleichen Chancen bekommen.

Landespressdienst: Welches Ziel verfolgt der Tag der Chancengleichheit?

Schulze-Bauer: Die EU will vor allem durch Veranstaltungen die Bevölkerung zu diesem Thema sensibilisieren. Wir möchten in der Steiermark auf dieses Thema aufmerksam machen und auch zeigen, welche unterschiedlichen Möglichkeiten bestehen, wenn Diskriminierungen vorkommen. Weiters soll der Tag der Bevölkerung zeigen, dass sich sowohl Landes- als auch Gemeindeeinrichtungen und eine Vielzahl von

Vereinen und Institutionen mit dem Thema beschäftigen und für Betroffene da sind.

Landespressdienst: Wie wird dieser Tag ablaufen?

Schulze-Bauer: Der Tag wird am Grazer Hauptplatz stattfinden. Dort wird ein Truck der Chancengleichheit von der EU vor dem Rathaus stehen. Rund um den Truck wird es verschiedene Informationsstände von Institutionen, die sich mit Diskriminierung befassen, geben. Außerdem werden von zwei Grazer Theatergruppen einzelne Diskriminierungstatbestände szenisch dargestellt und danach diskutiert sowie informiert. Gestartet wird mit der offiziellen Eröffnung um 10.30 Uhr und Ende der Veranstaltung wird zirka um 17.00 Uhr sein.

Landespressdienst: Welche Institutionen gestalten diesen Tag mit?

Schulze-Bauer: Die Gleichbehandlungsbeauftragte des Magistrates Graz, Silvana Rabitsch, und ich sind Veranstalter. Weiters werden der Anwalt für Menschen mit Behinderungen, das Referat Frau-

Familie-Gesellschaft des Landes Steiermark, Helping Hands Graz und einige Non Profit Organisationen mehr, die sich mit dem Thema Chancengleichheit befassen, vertreten sein.

Landespressdienst: Welchen Beitrag müsste jeder Einzelne von uns leisten, dass es derartige Tage erst gar nicht geben müsste.

Schulze-Bauer: Ich glaube, dass jeder Einzelne einfach mehr Verständnis haben müsste. Ich hoffe, dass durch diese Veranstaltung das Verständnis für das „Anderssein“ einfach geweckt wird.

Landespressdienst: Was können Sie in Ihrer Funktion als Gleichbehandlungsbeauftragte für das Recht auf Gleichbehandlung und Nicht-Diskriminierung tun?

Schulze-Bauer: Ich sehe es einerseits als eine meiner Aufgaben, die Menschen darauf zu sensibilisieren, dass jeder Mensch die gleichen Chancen haben sollte, aber auch den Einzelnen dabei zu unterstützen, wenn eine Diskriminierung vorkommt, den Rechtsweg zu bestreiten.

Landespressdienst: Wo gibt es aus Ihrer Erfahrung den meisten Handlungsbedarf?

Schulze-Bauer: Das ist eine schwierige Frage. Ich glaube, dass in allen Bereichen, die das Landesgleichbehandlungsgesetz vorsieht, noch viel Handlungsbedarf gegeben ist. Ein aktuelles Thema ist zum Beispiel die Ver-

einbarkeit von Beruf und Familie. Da haben wir nach wie vor noch sehr viel zu tun. Weiters kommen in letzter Zeit vermehrt Anfragen zu den Themen Behinderung, Rassenunterschiede und ethnische Herkunft.

Information:

**Büro der Gleichbehandlungsbeauftragten des Landes Steiermark
Sporgasse 29b, 8010 Graz
Telefon: 0316/877-5841**

Landespressdienst: Seit wann gibt es die Funktion der Gleichbehandlungsbeauftragten und wer kann Ihre Dienste in Anspruch nehmen?

Schulze-Bauer: Die Funktion der Gleichbehandlungsbeauftragten gibt es seit zehn Jahren und ich habe diese Funktion im März 2005 übernommen. Bis 2004 war der Zuständigkeitsbereich der Gleichbehandlungsbeauftragten nur auf den öffentlichen Dienst beschränkt und nur auf die Gleichbehandlung zwischen Frau und Mann. Mit Inkrafttreten des neuen Gleichbehandlungsgesetzes 2004 wurde mein Wirkungsbereich auch auf Bürgerinnen und Bürger, die sich durch Organe des öffentlichen Dienstes diskriminiert fühlen, ausgeweitet. Weiters wurden die Diskriminierungstatbestände Behinderung, Rasse oder ethnische Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Alter und sexuelle Orientierung ins Gesetz aufgenommen.

„Café Europa“

Dieter Rupnik und Markus Gruber

Landeshauptmann Mag. Franz Voves mit Botschafter Mag. Radi Naidenov und „Saubermacher“ Hans Roth.

Mehr als erfolgreich gestaltete sich der Start der neuen steirischen Web-TV-Serie „Café Europa“ im Medienzentrum Steiermark, zu der Landeshauptmann Mag. Franz Voves geladen hatte. Mehr als 250 Zuseher verfolgten die Veranstaltung im Internet „live“ und stellten via Chat-Funktion zahlreiche Fragen.



Foto: Landespressedienst

Prominent wie das Publikum mit ranghohen Vertretern der Wirtschaft wie „Saubermacher“-Chef Kommerzrat Hans Roth war auch der Premierengast, der bulgarische Botschafter Mag. Radi Naidenov.

Nach Einführung und Begrüßung durch Landeshauptmann Mag. Franz Voves und einer Präsentation seines Landes durch den Botschafter führte Mag. Ludwig Rader, Leiter der Fachabteilung 1E – Europa und Außenbeziehungen, als perfekter Moderator durch die zahlreichen Fragen aus dem Internet und aus dem Publikum im Medienzentrum Steiermark.

Beeindruckt von den technischen Möglichkeiten, die ihm Landeshauptmann Franz Voves vorstellte, betonte Botschafter Naidenov: „Gerade diese Mittel der Kommunikation müssen wir zur Verständigung zwischen Politik und Bevölkerung einsetzen, sonst können wir unsere Ziele nicht erreichen. Was mich in der Steiermark besonders fasziniert ist, wie man hier Fortschritt und Tradition verbindet.“

Die Beziehungen zwischen Österreich und Bulgarien seien, so der Botschafter auf eine Frage, erstklassig und intensiv, allein auf dem Bankensektor würden öster-

reichische Banken zwei Drittel in Bulgarien verwalten. Keineswegs in diplomatisch verschlüsselter Sprache, sondern in wohlthuender Offenheit und in perfektem Deutsch nahm er zu heiklen Anfragen Stellung, auch zum Thema Korruption. In den 700 Jahren Fremdherrschaft ihrer insgesamt mehr als 1.100-jährigen Geschichte hätten die Bulgaren eine gewisse Anpassungsfähigkeit als Überlebenschance erlangt, denn nicht immer sei das Vertrauen der Bevölkerung in Verwaltung und Gesetze gerechtfertigt gewesen. Man sei aber auf dem richtigen Weg. Aber

auch andere Probleme seit der Wende im Jahre 1990 hätten sich ergeben. Bulgarien, früher wegen seiner Armut höchstens ein Transitland für Drogenhändler, sei nun selbst auch zu einem Markt geworden. Menschenhandel, Geldfälschungen und eine Schattenwirtschaft zu Lasten der Bürger – Probleme, die nahezu alle anderen Staaten ebenfalls haben, aber man würde konsequent danach trachten, sie zu eliminieren. Immerhin sei, resümierte der Botschafter, sein Land von einem früheren Pulverfass zu einem Stabilitätsfaktor geworden.

„Saubermacher“ Hans Roth, der mit seiner Firma in Bulgarien bereits in einigen Städten begonnen von der Schneeräumung bis zur Abfallentsorgung die gesamte breite Palette kommunaler Dienstleistungen betreibt, konnte dem Land nur ein allerbestes Zeugnis ausstellen: „Wir machen dort nur gute Erfahrungen und würden uns eine derartige Basis für eine Zusammenarbeit in vielen anderen Ländern wünschen.“

Akzeptanzfragen bezüglich Europäischer Union, Einstellung der Bevölkerung zur bevorstehenden Europa-Parlamentswahl, Verhältnis zur Türkei, Preise für Wohnungen, Wirtschaftswachstum, Fragen ohne Ende aus dem Internet bewiesen das enorme Interesse an Veranstaltungen dieser Art. Mag. Ludwig Rader: „Der heutige Tag hat uns ermutigt, dass wir richtig liegen, wir machen schon demnächst weiter. Und Dank dem Landespressedienst, dass er mit seinem Team für die reibungslose Technik gesorgt hat.“

Und diese Technik hat es wahrlich in sich: So werden neben drei fernsteuerbaren Kameras auch ein Bildmischer, die gesamte Tonanlage inklusive Mikrofonie, die Beleuchtung und der Chat vom Team des Landespressedienstes bedient.



Foto: Landespressedienst

„Europakommunikator“ Johannes Steinbach (Mitte) und die beiden „Medientechniker“ des Landespressedienstes Markus Scheiner (links) und Mag. Markus Gruber setzten die Idee „Café Europa“ von Landeshauptmann Voves erfolgreich in die Tat um.

ICS ist vor Ort für steirische Unternehmen aktiv, so auch kürzlich bei einer Messe im bosnischen Mostar: Davon überzeugten sich Dr. Walter Koren, WK Österreich, Siegfried Schrittwieser, Präsident des Landtages Steiermark, Miroslav Coric, Premier des Kantons Herzegowina-Neretva, LH Mag. Franz Voves, Borjana Kristo, Präsidentin der Föderation BiH und Dr. Claudia Weyringer, Leiterin des Euro Info Centers, bei einer Bosnienreise (v.l.n.r.).



Foto: Fachabteilung 1E

ICS – One-Stop-Shop

Inge Farcher

Was viele Steirerinnen und Steirer nicht wissen: Jeder zweite steirische Arbeitsplatz ist heute vom Export abhängig. Bereits ein einprozentiges Exportwachstum sichert sechs- bis siebentausend Arbeitsplätze in der Steiermark.

Da wirkt es beruhigend, dass die Exporte in der Steiermark in den letzten fünf Jahren um mehr als 50 Prozent gestiegen sind: Eine Zuwachsrate wie sie kein anderes österreichisches Bundesland erreichte. Allerdings verfügt die Steiermark in Sachen Exportförderung auch über eine in Österreich einzigartige Einrichtung: Das Internationalisierungszentrum Steiermark, kurz ICS. Es wurde als One-Stop-Shop Mitte 2005 gemeinsam vom Land Steiermark, der Wirtschaftskammer

Steiermark und der Industriellenvereinigung Steiermark gegründet. Als Vertriebspartner der Außenwirtschaft Österreich bietet das ICS Exportunterstützung in 60 Länder über das Netzwerk der 70 Außenhandelsstellen.

Das ICS sieht sich als erster Ansprechpartner für alle steirischen Unternehmen in Internationalisierungsfragen. Für bereits exportierende Unternehmen organisiert ICS Kooperationsbörsen und versucht potentielle steirische und ausländische Ge-

schäftspartner über sogenannte „Business to Business“-Veranstaltungen zusammen zu bringen. Das RIST-Programm (Regionale Internationalisierung der Steiermark) unterstützt steirische Unternehmen beim Markteintritt in die Regionen Südost- und Osteuropa in Form von grenzüberschreitenden Projekten, Geschäftsanbahnungen und lokalen Netzwerken über den Kontakt zu den Außenhandelsstellen und über die Key-Account-Manager. Die ICS-Verbindungsstelle zwischen der Europäischen Kommission und

Klein- und Mittelbetrieben, das Euro Info Center, informiert über Ausschreibungen sowie EU-Projekte und unterstützt bei der Suche nach Geschäftspartnern. Dr. Claudia Weyringer, Leiterin des Euro Info Centers: „Das Euro Info Center veranstaltete zuletzt sechs Kooperationsbörsen, an denen rund 1.000 in- und ausländische Firmen teilnahmen. Ich hoffe, dass viele steirische Firmen sich über das ICS-Serviceangebot am steirischen Exporttag informieren, der am 30. Mai 2007 am Flughafen Graz stattfindet.“

Visionen für Allrad Inge Farcher

Rund 400 Allradexperten und Interessierte aus 15 Ländern nahmen von 19. bis 20. April am achten Allradkongress in Graz teil, um sich über neueste Trends und Entwicklungen im Allradbereich zu informieren.

Hubert Hödl, Vorstandsmitglied von Magna International Europe AG, betonte, dass heuer eine Vielzahl von Automobilherstellern auf dem Kongress vertreten sei. „Die diesjährige Veranstaltung steht unter dem Motto ‘Visionen’ – Visionen im gesamten Prozess von der Konzeptfindung im Entwicklungsprozess, bei Herstellungsverfahren und Materialien bis hin zum Endprodukt.“

Auf dem Gebiet der Allradantriebe sei die Zeit der aufwändigen Systeme vorbei, vielmehr seien intelligente Lösungen erforderlich, um einerseits den strengen Anforderungen der Umweltgesetzgebung, andererseits den gewandelten Endkundenbe-

Magna-Vorstandsmitglied Hubert Hödl mit Landeshauptmann Franz Voves beim Empfang des Landes am Vorabend des Kongresses.



Foto: Frankl

dürfnissen gerecht zu werden, so die Kongressveranstalter Magna Powertrain und Magna Steyr. Rund 150 Teilnehmer kamen am Vorabend des Kongresses zu einem Empfang in die Grazer Burg, zu dem Landeshauptmann Mag. Franz Voves geladen hatte.

In seiner Begrüßung bezeichnete Voves Graz als Automobilhauptstadt Österreichs: „Von der Fahrradfabrik des Schlossers Johann Puch hat sich der Standort zu einem internationalen Know-how-Zentrum in der Automobilindustrie entwickelt.“



Kleine Spezialisten

Bereits unter Kindern im Vorschulalter gibt es „Spezialisten“. Kinder spezialisieren sich also meist ganz von selbst auf den ihnen adäquaten Gebieten: „Ich bin der Steinespezialist“, „Ich bin die Wiesenblumen-Spezialistin“, „Ich bin der Dinosaurier-Spezialist“ usw. hört man Kinder sehr oft sagen und dahinter findet man ein hohes Maß an Eigeninitiative und Engagement unserer kleinen Erdenbürger.

Also auch eine Form von Sachkunde und diese Spezialisierung auf eigene Faust will uns sagen, dass es da schon in frühen Jahren einen sehr hohen Bedarf an Wissensvermittlung gibt. Kindergartenfachkräfte müssen deswegen nicht Experten in Sachkunde sein, aber von entwicklungspsychologischer Seite her sollte soviel Einblick vorhanden sein, dass auf die Tatsache, dass Kinder ab dem dritten Lebensjahr zu symbolisieren beginnen, eingegangen wird.

Mit ungefähr vier Jahren nehmen sie intensiven Kontakt mit der sogenannten „Ding-Welt“ auf, es beginnt das Alter der „Warum-Fragen“ und für viele Erwachsene selbst die Zeit der Verunsicherung. Denn jetzt sind naturwissenschaftliche Kenntnisse gefragt und daran mangelt es oft, da die Bedeutung der naturwissenschaftlichen Fächer wie Physik und Chemie im Schulalltag rückläufig ist und viele Eltern geraten aufgrund dieser Tatsache in Versuchung, sich zu „retten“, indem sie das Kind zum anderen Elternteil schicken und insgeheim hoffen, dass der Wissensdurst doch nicht so groß ist und keine weiteren boh-

renden Fragen entstehen. Leider geht die Rechnung zu oft auf, denn gerade in diesem Alter lässt sich für die Zukunft eine gute Basis bilden.

Das gilt auch für die Sprachentwicklung und damit ist keineswegs gemeint, dass im Kindergarten mit den ersten Leseversuchen begonnen werden soll, sondern das mit dem Bewusstmachen von Sprache begonnen wird, dass Kinder über Sprache nachdenken, dass ein Satz aus Wörtern besteht und diese wiederum aus einzelnen Buchstaben. Es reichen im Prinzip schon Reimspiele, quasi eine phonologische Bewusstmachung, damit später ein Überstieg in die Schriftlichkeit leichter fällt.

Ebenso geht es mit der motorischen Erfahrung. Es ist nachgewiesen, dass diese ganz eng mit der kognitiven Entwicklung in Verbindung steht. VolksschullehrerInnen stellen mit Bedauern fest, dass gut die Hälfte der Schulanfänger mit einem zu geringen Wissen und zu geringer Förderung in die Schulzeit einsteigen. Es fehlt an gezielter Bildungserfahrung nicht nur auf motorischem, sprachlichem und naturwissenschaftlichem Gebiet, sondern auch an musischer Erfahrung. Den Eltern sollte bewusst sein, dass auch ihnen ein großer Verlust entsteht, wenn sie die kindliche Entwicklung nicht ausreichend fördern und unterstützen – dies gehört zur Identitätsentwicklung der Eltern.

*Barbara Steidl
(für die kinder+jugendanwaltschaft)*

**nachzulesen: „Weltwissen der Siebenjährigen“;
Donata Elschenbroich; Goldmann-Verlag*

Infos:

Barbara Steidl, kija – kinder + jugendanwaltschaft Steiermark
Nikolaiplatz 4a, 8020 Graz
Telefon: 0316/877-4923, 4921, Fax: 0316/877- 4925
barbara.steidl@stmk.gv.at oder kija@stmk.gv.at, www.kija.at

Einstein junior,

Rüdeger Frizberg

Laut einer Umfrage des Landes Steiermark halten mehr als 90 Prozent der steirischen Bevölkerung die steirische Forschung und Entwicklung für die Zukunft des Landes für besonders wichtig. Im Gegensatz dazu würden fast 40 Prozent der Befragten den Jugendlichen zu einer traditionellen Berufslaufbahn raten.

Die Forschung und Entwicklung bringt ständig neue Berufsbilder und Ausbildungsmodelle hervor. Lediglich knapp 20 Prozent der Befragten sehen in den durch die Forschung und Entwicklung ermöglichten Berufsbildern (unter anderem Gen-, Bio- und Nanotechnologie) eine tatsächliche Berufschance. Offensichtlich besteht noch ein gewaltiges Misstrauen gegenüber dieser neuen Berufswelt.

Hier setzt das Projekt „Einstein junior, Steirisches Wissenschafts- und Forschungsmedium für Kinder und Jugendliche“ von Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder an: Jugendliche können unter der Internetadresse www.einstein-junior.at nach vorheriger Registrierung eigene Experimente oder Erfindungen beschreiben, aber auch Geschichten, Gedichte und Fotos uploaden. Ein Redaktionsteam prüft die geposteten Beiträge und schaltet sie frei. Im Rah-

Taten statt Worte

Frauen- und familienfreundlichste Betriebe

Bis 30. Juni 2007 können sich wieder all jene steirischen Betriebe zum Wettbewerb „Frauen- und familienfreundlichste Betriebe in der Steiermark“ anmelden, denen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besonders am Herzen liegt. Durch den Wettbewerb sollen Unternehmen dazu motiviert werden, die Arbeitsplätze ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch gezielte Maßnahmen frauen- und familienfreundlicher zu gestalten. Der von der Initiative „Taten statt Worte“ unter dem Vorsitz von Nationalratsabgeordneter Ridi Steibl durchgeführte Wettbewerb, wird von Wirtschaftslandesrat Dr. Christian Buchmann, Familienlandesrätin Dr. Bettina Vollath und Nationalratsabgeordneter Adelheid-Irina Fürntrath von der Plattform „Frau in der Wirtschaft“ unterstützt. Nähere Informationen unter der Telefonnummer 0316/720810.

www.taten-statt-worte.at

Kinder forschen

Wissensvermittlung kann jungen Menschen auch Spaß machen – Landesrätin Mag. Kristina Edlinger Ploder mit steirischen Einstein-Fans.



Foto: Mischa Nawrata

men eines Internet-Diskussionsforums können dann dazu gegenseitig Fragen gestellt und Anregungen gegeben werden.

Das Online-Portal wurde von Kindern für Kinder gestaltet. Nach dem Motto „wie wikipedia, nur nicht so fad“ machten Kinder Vorschläge für die Gestaltung. Die Inhalte der einzelnen Seiten gehen ebenfalls auf Vorschläge von Kindern zurück: Die Bereiche Aktuelles und Leute, Autos, Detektivarbeit, Geschichte, Interviews, Literatur, Musik, Naturwis-

senschaften, Ökologie, Philosophie, Sprachen und Weltraumforschung zeigen, dass unsere steirischen Jugendlichen nicht nur – wie man es ihnen öfter nachsagt – ihre Zeit hauptsächlich mit Computerspielen verbringen, sondern an unserer wirklichen Welt sehr interessiert sind und auch Ideen haben, wie man diese Welt gestalten und weiterentwickeln kann.

Mit „Einstein junior“ sollen auch emotionale Barrieren gegenüber einer neuen Berufswelt bei Ju-

gendlichen erst gar nicht entstehen. Gerade Kinder und Jugendliche verfügen über einen Reichtum an Phantasie, die noch nicht durch das Übergewicht des logischen Denkens verschüttet ist. Phantasie ist bei der Entdeckung neuer Zusammenhänge in der Wissenschaft und Technik besonders wichtig. Das Projekt „Einstein junior“ soll diesen Reichtum der Jugendlichen auf spielerische Weise erhalten und nutzbar machen. Sie sollen so frühzeitig für das Thema „Forschung und Entwicklung“ sensibilisiert und auch

mit neuen beruflichen Möglichkeiten vertraut gemacht werden.

Dieses Projekt wird zusammen mit dem Steirischen Kinderbüro, der Servicestelle für Kinderfragen in der Steiermark durchgeführt. Darüber hinaus konzipiert das Steirische Kinderbüro Projekte mit den Arbeitsschwerpunkten Bildung und Wissenschaft, Kinderrechte, Stadt- und Verkehrsplanung, Wohnen und Wirtschaft.

www.einstein-junior.at

Olympiade für Kindersicherheit Sepp Reinprecht

In einem würdigen Rahmen wurde die heurige Kindersicherheitsolympiade des Steirischen Zivilschutzverbandes eröffnet.

Landeshauptmann Mag. Franz Voves, in der Landesregierung für Katastrophenschutz zuständig, lud zu diesem Anlass in den Weißen Saal der Grazer Burg und entzündete quasi das olympische Feuer. Er bedankte sich gemeinsam mit Jugendlandesrätin Dr. Bettina Vollath bei den Organisatoren (Klubobmann Walter Kröpfl als Präsident des Zivilschutzverbandes und dem stellvertretenden Geschäftsführer des Zivilschutzverbandes, Dietmar Lederhaas)

und den Sponsoren (AUVA, Sparkassenverband, Wiener Städtische und Eskimo) dieser Kindersicherheitsolympiade, die heuer zum achten Mal stattfindet. Vom 18. April bis 1. Juni werden sich etwa 4.350 Schüler aus 220 Volksschulen mit ihrem Wissen zum Thema Sicherheit in 18 Bezirksbewerben messen. Die Bezirkssieger treffen dann am 14. Juni beim Landesfinale in Kapfenberg zusammen, wo der Landessieger gekürt werden wird, der am 19. Juni die Stei-

ermark beim Bundesfinale im Wiener Prater vertreten wird. Ziel dieses Projektes ist es, den Kindern der Volksschulen den Bereich Sicherheit spielerisch zu vermitteln. Neben diversen Geschicklichkeitsspielen steht auch ein umfangreiches Sicherheitsquiz auf dem Programm. Besondere Würdigung von Voves fanden die „Stars“ dieser Auftaktveranstaltung, nämlich die 17 Schülerinnen und Schüler der Volksschule Burgau, die Landessieger des Vorjahres.



Foto: Fachabteilung 7B

Landesrätin Dr. Bettina Vollath, Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Klubobmann Walter Kröpfl sowie Organisatoren und Sponsoren der Kindersicherheitsolympiade 2007 mit dem Vorjahressieger, den Schülern der Volksschule Burgau.

www.sichere.steiermark.at



Foto: Krug

Die Steiermark hat ihre führende Rolle in der österreichischen Forschung weiter ausgebaut: Bei der Vorausschreibung im Rahmen des Kompetenzzentrenprogramms (COMET – Competence Centers for Excellent Technologies) des Bundes liegt sie prozentuell weit vor allen anderen Bundesländern.

Steirische Kompetenzzentren voran

Rüdeger Frizberg

Für das Vorauswahlverfahren wurden bei der österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) von den Bundesländern 19 Anträge für K1 Kompetenzzentren eingereicht. Elf davon wurden zugelassen. Mit vier von sechs eingereichten steirischen Anträgen, die nun zum Vollantrag zugelassen wurden, liegt die Steiermark an der Spitze aller Bundesländer.

Die K1 Kompetenzzentren entsprechen den bisherigen Kompetenzzentren, sie sollen nur stärker internationalisiert werden. In der Kategorie der K2 Kompetenzzentren wurden österreichweit sechs von sieben beantragten Zentren zugelassen. Diese Kompetenzzentren haben das Potenzial, sich in der internationalen Spitzenklasse zu positionieren. Auch hier liegt die Steiermark mit den beiden zugelassenen Projekten „K2 Mo-

bility“ der Technischen Universität Graz (Bereich Automobil/Mobilität) und „K2 MPPE“ der Materials Center Forschung GMBH Graz“ (Bereich Werkstoffe) voran. Die Förderung bei K1 Zentren beträgt maximal 50, bei K2 Zentren maximal 55 Prozent. Die Vorträge wurden von der FFG und einem internationalen Gremium begutachtet. Ende September legt ein ebenfalls international besetztes Gremium die endgül-

tige Auswahl der Projekte fest. Die Steiermärkische Landesregierung beschloss eine Beteiligung an diesem Programm des Bundes mit 100 Millionen Euro. „Ziel ist es, mit den Superkompetenzzentren österreichweite Impulse für mehr als 300.000 Beschäftigte in den Bereichen Straßen- und Schienenfahrzeuge und werkstofforientierte Industrie zu geben“, sagt Landesrat Dr. Christian Buchmann.

Morath Preis des Landes Steiermark

Rüdeger Frizberg

Der erfolgreiche Start im vergangenen Jahr zeigte, dass die Entscheidung, einen eigenen Preis für Wissenschaftspublizistik auszuschreiben, richtig war.

Im vorigen Jahr waren Dr. Michaela Seiser (Frankfurter Allgemeine), Mag. Doris Helmlinger (Die Furche) und Annemarie Happe (APA Graz) die Preisträger. Der Preis ist nach der weltberühmten, in Graz geborenen, mit Arthur Miller verheirateten Journalistin und Fotografin Inge Morath (1923 – 2002) benannt. Mit diesem Preis soll der enorme Stellenwert der medialen Verbreitung von Ergebnissen von Wissenschaft und Forschung in der Gesellschaft unterstrichen werden. „Gerade im Forschungsland Steiermark, das im dynamischen Zentrum der südöstlichen Zukunftsregion liegt,

ist es wichtig, das Bewusstsein dafür zu fördern, dass Forschung und Entwicklung entscheidende Bedeutung für die Zukunftsentwicklung in allen Bereichen hat. Es gilt daher die gesamte Gesellschaft über die neuesten Entwicklungen zu informieren und damit auch an ihnen teilhaben zu lassen“, betont die Forschungs-Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder den Stellenwert dieses Preises.

Er wird, mit jeweils 5.000 Euro dotiert, in drei Kategorien vergeben: Veröffentlichungen in internationalen Medien, Veröffentli-

chungen in österreichischen Printmedien, Veröffentlichungen in österreichischen elektronischen Medien. Die eingereichten Arbeiten sollen sich mit dem Wissenschafts- und Forschungsstandort Steiermark beschäftigen bzw. Forschungsaktivitäten in den Nachbarländern der Südostregion beschreiben, die einen Steiermarkbezug haben. Bewerber können auch von dritten Personen vorgeschlagen werden. Die Entscheidung über die Preisvergabe erfolgt mit Beschluss der Steiermärkischen Landesregierung auf den Vorschlag einer aus Wissenschaftlern und Forschern

zusammengesetzten Jury. Landesrätin Edlinger-Ploder wird den heurigen Inge Morath Preis am Österreichischen Nationalfeiertag, am 26. Oktober 2007, im Rahmen einer Präsentationsveranstaltung überreichen.

Information:

Abteilung für Wissenschaft und Forschung
Prof. Herwig Hösele
Telefon: 0316/877-3404
Fax: 0316/877-4551

herwig.hoesele@
stmk.gv.at

Weinkönigin Regina, Voves, Häupl, Bliem, Schützenhöfer, Narzissenkönigin Nina und Seitinger bei der Einweihung des größten begehbaren Weinfasses am Rathausplatz mit einer 27 Liter Flasche Blauer Zweigelt Klassik 06 (v.l.n.r.).



Foto: Steiermark Tourismus/Hammerschmid

Steirer erobern Wien

Inge Farcher und Ute Hödl

Jedes Jahr im Frühling ziehen die Steirer gegen Wien und erobern die Bundeshauptstadt im Sturm. Mehr als 100.000 Wienerinnen und Wiener genossen am Wiener Rathausplatz steirische Lebenskultur.

Zur Eröffnung des 11. Steiermark-Frühlings am Wiener Rathausplatz am 19. April herrschte wahres Kaiserwetter. Vier Tage lang stand der Wiener Rathausplatz ganz im Zeichen des Grünen Herzes. Mit viel Kulinarium, Musik, Brauchtum, Handwerk und natürlich jeder Menge Urlaubsideen wurde von Steiermark Tourismus gemeinsam mit den Part-

nern aus den Orten, Regionen und Betrieben Gusto auf die Steiermark gemacht. Die Eröffnungsdredner ließen die Steiermark hochleben: Vizekanzler Mag. Wilhelm Molterer outete sich als Steiermark-Kenner und Steiermark-Urlauber seit seiner Kindheit, Bürgermeister Dr. Michael Häupl begrüßte die Steiermark in seinem „Vorgartl“, Landeshauptmann Mag. Franz Voves erhob die Steiermark zum

Stammcafé der Wiener, Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer hob die Vielfalt der Steiermark als wichtigstes Urlaubsmotiv für die Wiener hervor, Landesrat Hans Seitinger lobte natürlich den steirischen Wein und Tourismus-Chef Georg Bliem betonte das Herzblut, das hinter der Organisation dieses Festes von allen steirischen Teilnehmern für die Wiener Gäste steht.

Die Steiermark ist das mit großem Abstand beliebteste Urlaubsland der Wiener. 20,7 Prozent aller Ankünfte und 21,4 Prozent aller Übernachtungen der Wiener in Österreich finden in der Steiermark statt. 279.217 Wiener Gäste verbringen 1.024.936 Übernachtungen in der Steiermark.

www.steiermark.com

Kindersicher zu Hause Sabine Jammernegg

Mehr als 50 Prozent aller Kinderunfälle passieren zu Hause. Eine vom Verein GROSSE SCHÜTZTEN KLEINE entwickelte Kindersicherheitsbox enthält praktische Schutzvorrichtungen für mehr Kindersicherheit; sie ist für steirische Eltern bis zum sechsten Lebensjahr ihres Kindes kostenlos erhältlich.

Neben Tür- und Schubladenstoppern sowie Steckdosenschützern sind insgesamt acht passive Schutzvorrichtungen im Kindersicherheitspaket zu finden. Dr. Bettina Vollath, die dieses Projekt als Familienlandesrätin im Rahmen des Steirischen Elternbriefes unterstützte, präsentierte kürzlich das Paket gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Michael Höllwarth, Präsident des Vereins GROSSE SCHÜTZTEN KLEINE und dem Generaldirektor der Raiffeisen-Landesbank Steiermark, Mag. Markus Mair. „Ziel des Paketes ist es, Eltern zu zeigen, dass sie ihre

Kinder vor vielen Alltagsgefahren schützen können und sie gleichzeitig zum Thema Kindersicherheit zu sensibilisieren. Entwickelt wurde die Box von Experten des Vereines GROSSE SCHÜTZTEN KLEINE, die sich schon seit vielen Jahren dem Thema Kindersicherheit widmen. Erhältlich ist das Kindersicherheitspaket kostenlos für steirische Eltern bei allen 340 steirischen Raiffeisenbanken in der Steiermark. Seit sieben Jahren unterstützt die Raiffeisen-Landesbank Projekte im Rahmen des Steirischen Elternbriefes. Der Gutschein dafür

Generaldirektor Mag. Markus Mair, Raiffeisen-Landesbank Steiermark, Landesrätin Dr. Bettina Vollath und Univ.-Prof. Dr. Michael Höllwarth bei der Präsentation des Kindersicherheitspaketes im Medienzentrums Steiermark.



Foto: Landespressedienst

liegt dem Steirischen Elternbrief bei, den Eltern auf Anforderung gratis ab der Geburt ihres Kindes bis zum sechsten Lebensjahr per Post erhalten.

www.grosse-schuetzen-kleine.at



Köstlichkeiten vom Grill

... konnten wir heuer schon an manchem warmen Februartag genießen. Jetzt aber hat die Saison wirklich begonnen und über vielen Gärten und Terrassen liegt ein verführerischer Duft nach Grillspezialitäten und Holzkohlenfeuer.

Bei all diesem Genuss lauern aber auch Gefahren. Nicht nur, dass so manche Gartenhütte durch Funkenflug zerstört wurde, auch nachlässiges Verhalten im Umgang mit Lebensmitteln kann gefährlich werden.

Besondere Gefahren lauern:

○ wenn beim Einkauf auf die Kühltasche vergessen wird und ein kurzer Kaffeepausch mit Freunden Stunden dauert, Mikroorganismen können sich ungehindert vermehren;

○ wenn Mayonnaisen und Cremen für Mehlspeisen mit rohen Eiern hergestellt werden, Salmonellen und Campylobacter können Erkrankungen auslösen;

○ wenn Fleischwaren, Salate, Soßen und Mehlspeisen stundenlang ungekühlt gelagert werden, Salmonellen und andere Krankheitserreger vermehren sich schlagartig;

○ wenn rohes Fleisch und Geflügel mit den Händen angegriffen und aufs Händewaschen vergessen wird, verzehrfertige Lebensmittel können kontaminiert werden;

○ wenn gepökelte und geräucherte Fleisch- und Wurstwaren gegrillt werden, durch die Hitzeentwicklung können sich aus dem Nitritpökelsalz und dem im Grillgut enthaltenen Eiweiß krebserregende Nitrosamine bilden;

○ wenn Fleisch und Geflügel nicht durcherhitzt sind, mögliche Krankheitserreger werden nicht vollständig abgetötet;

○ wenn Fett in die Glut tropft, es entstehen krebserregende Substanzen, die sich mit dem Rauch am Fleisch ablagern;

○ wenn das Grillgut zu dunkel wird, oder bereits angekohlt ist, es enthält krebserregende Stoffe.

Diese wichtigsten Ratschläge fürs Grillen sollten beachtet werden, um nicht nur die schönen Sommertage, die lauen Abende und die gemütlichen und geselligen Grillfeste, sondern auch die Tage danach genießen zu können.

Infos: Susanne Reißner
Fachabteilung 8B – Gesundheitswesen (Sanitätsdirektion)
Stabstelle Lebensmittelaufsicht
Paulustorgasse 4, 8010 Graz
Telefon: 0316/877-3528, oder 0676/8666 3528, Fax: 0316/877-5589
susanne.reissner@stmk.gv.at
www.sanitaetsdirektion.steiermark.at

Ein Chip bringt

Dieter Rupnik

Tausende erblindete Menschen verbindet neben ihrem tragischen Schicksal eines: die Hoffnung, dass ihnen – wenn auch in einem beschränkten Ausmaß – das Augenlicht wieder zurückgegeben werden kann. Medizin und Technik arbeiten engstens zusammen und alle Zeichen stehen dafür, dass es demnächst das Wunder Sehen für viele Betroffene wieder geben wird.

Medizintechnisch ist das Projekt nahezu ausgereift, was nun noch fehlt, dass blinde Menschen wieder sehen, hell und dunkel unterscheiden, Konturen und Bewegungen wieder erkennen können, ist die noch ausstehende Zertifizierung der Implantate und vor allem Geld für die Weiterführung des Forschungsprojektes.

Zumindest diese Sorge hat Landeshauptmann Mag. Franz Vo-

ves der Grazer Forscherin Univ.-Prof. Dr. Michaela Velikay-Parel, die ihm gemeinsam mit Medizinuniversitätsrektor Univ.-Prof. DDR. Gerhard Franz Walter und dem Vorstand der Augenklinik, Univ.-Prof. Dr. Andreas Wedrich das Projekt vorstellte, abgenommen, indem er eine Förderung zur Verfügung stellte.

Univ.-Prof. Dr. Michaela Velikay-Parel als Leiterin des Forschungszentrums AVC (Artificial

Behindertenparkplätze Neues Service der Stadt Graz

Rund 310 Behindertenparkplätze stehen gehbehinderten Autofahrerinnen und Autofahrern in Graz zur Verfügung. Wo der eine oder andere zu finden ist, kann ab sofort auf der Homepage der Stadt Graz nachgelesen werden. Gekennzeichnet sind diese Parkplätze mit einem Rollstuhlfahrer. Durch ihre Größe und meist auch gute Lage sind sie vor allem für Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen eine wirkliche Hilfe. Berechtigt zum Parken auf Behindertenparkplätzen sind alle jene, die im Besitze eines Gehbehindertenausweises gemäß § 29b StVO sind. Für diesen Ausweis muss die vom Gesetz geforderte Voraussetzung „dauernd stark gehbehindert“ erfüllt werden. Eine allgemeine körperliche Schwäche allein genügt keinesfalls als Parkberechtigung. Nähere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 0316/872-3681.

www.gis.graz.at

wieder Licht

Der Rektor der Medizinuniversität Graz, Univ.-Prof. DDr. Gerhard Franz Walter, Univ.-Prof. Dr. Michaela Velikay-Parel und der Vorstand der Grazer Augenklinik, Univ.-Prof. Dr. Andreas Wedrich.



Foto: Landespressedienst

Vision Center) über die bahnbrechende Operationstechnik, die Graz weltweit zu einem jener drei Standorte macht, an denen mit Einsatz modernster Micro-technologie Menschen bei einer bestimmten Form der Erblindung geholfen werden kann: „Es handelt sich um ein Implantat-system, das mit Hilfe elektrischer Reizungen die Netzhaut so stimuliert, dass Lichtwahrnehmungen wieder möglich werden. Auf diese Art werden Photorezeptoren, die bei der

Retinitis pigmentosa ihre Funktion verloren haben, ersetzt.“ Landeshauptmann Mag. Franz Voves: „Diese Arbeit verdient höchsten Respekt und Anerkennung und es macht mich stolz, dass dieses einzigartige Projekt in der Steiermark beheimatet ist.“

Ein winziger Kamerachip auf eine Brille montiert nimmt die Bildinformationen auf und leitet sie über ein Kabel an einen Pocketprozessor weiter, wo sie zu

Stimulationsbefehlen umgewandelt werden. Drahtlos gelangen die Daten dann ins Auge, wo sich das Retina-Implantat befindet.

Dr. Michaela Velikay-Parel: „Derzeit können wir noch Patienten für die Studie aufnehmen. Betroffene können unter der Grazer Telefonnummer 0316/385-72 712 Kontakt mit uns aufnehmen. Neben der medizinischen Eignung müssen die Patienten jedoch auch den Willen mitbringen, nach der Operation ein

umfassendes Schulungsprogramm mitzumachen, das ihnen den Umgang mit dem neuartigen Sehen vermittelt.“

In Deutschland und Österreich leiden rund 30.000 bis 60.000 Menschen an der Netzhauterkrankung „Retina pigmentosa“, die bei einem Drittel der Betroffenen zur Erblindung führt.

thomas.moretti@meduni-graz.at

Blumau: Zukunft gesichert Kurt Fröhlich

Einen Bericht darüber, dass das Wirtschaftsressort des Landes die Verhandlungen mit der Rogner-Gruppe über den Forderungskauf erfolgreich abgeschlossen hatte, legte Landesrat Dr. Christian Buchmann vor kurzem in der Sitzung der Steiermärkischen Landesregierung vor.

Kernaussage des Berichtes: Rogner erfüllte alle im Vorjahr von der Steiermärkischen Landesregierung zusätzlich an den Forderungskauf geknüpften Bedingungen. Wie Landesrat Buchmann unterstrich, sind dem Land vor kurzem 4,78 Millionen Euro für den Kauf des 9,6 Millionen Euro Landesdarlehens durch die Betreiber der Therme Blumau fristgerecht auch überwiesen worden.

In der Sondersitzung vom 29. November 2006 stimmte die Steiermärkische Landesregierung dem Antrag von Landesrat Buchmann zu, erstellt auf Basis ausführlicher wirtschaftlicher Gutachten. Ergänzend hat das Land nach einem Zusatzantrag von Landeshauptmann Mag. Franz Voves festgelegt, dass bei einem Eigentümerwechsel innerhalb von fünf Jahren ein Nachbesse-

rungsbetrag zu leisten wäre sowie die Arbeitsplätze von 234 Thermen-Mitarbeitern bis zum Jahr 2021 garantiert werden müssen. Weiters sagten die Thermen-Betreiber zu, dass Gäste umliegender Beherbergungsbetriebe einen 20-prozentigen Rabatt beim Thermen-eintritt erhalten. Ebenfalls beschloss die Steiermärkische Landesregierung, die Erlöse aus dem Forderungs-



Foto: Rogner, Bad Blumau

Abendgäste sind in der Therme Blumau willkommen.

kauf in der Höhe von 4,78 Millionen Euro für touristische Zwecke einzusetzen. Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer hatte dies bereits bei der Sondersitzung im November des Vorjahres verlangt.

Vernissage „Kunstrausch“

Sabine Jammernegg

Dr. Werner Friedl, Leiter der Drogentherapiestation „Walkabout“, Landtagsabgeordnete Dr. Ilse Reinprecht und Peter Ederer, Suchtkoordinator des Landes Steiermark bei der Ausstellungseröffnung.



Foto: Landespressediens

Die Suchtkoordination des Landes Steiermark eröffnete kürzlich eine Ausstellung in Graz. Bilder, Arbeiten aus Ton sowie Taschen wurden von Künstlerinnen und Künstlern geschaffen, die auf verschiedenen Seiten der Drogenproblematik stehen.

Kreativität ermöglicht die Auseinandersetzung mit der eigenen „Geschichte“, den Werten, Konflikten und Sinnfragen. Das Projekt „Werkstatt Kunst“ der Suchtkoordination des Landes Steiermark hat es sich daher zum Ziel gesetzt, Menschen deren Lebensphasen vom Drogenkonsum bestimmt wurden sowie Therapeutinnen

und Therapeuten aus der Suchthilfe einen Platz zum Präsentieren ihrer Werke zu geben. „Kunst kann Menschen dabei helfen, gerade in schwierigen Lebenssituationen Veränderungsprozesse sichtbar zu machen. Es ist nie zu spät, mit dem Aufhören anzufangen“, so Peter Ederer, Suchtkoordinator des Landes Steiermark, der sich bei der Eröffnung der Vernissage vor allem bei sei-

nem Team für den Einsatz bedankte.

Bereits 2004 startete das Projekt „Werkstatt Kunst“ mit einer steiermarkweiten Ausstellungsreihe in diversen Bezirks-Filialen der Landeshypothekenbank. Neben der Möglichkeit der Präsentation der schöpferischen Fähigkeiten jedes einzelnen Künstlers steht auch die Vernetzung der

unterschiedlichen Suchthilfeeinrichtungen und Beratungsstellen untereinander im Mittelpunkt des Projekts.

Die Ausstellung ist bis 31. Mai 2007 in den Räumlichkeiten der Sozialinterventionsstelle in der Niesenberggasse 16 immer vormittags zu besichtigen. Nähere Informationen unter der Telefonnummer 0316/877-4694.

Musikerlebenswoche 2007 Rüdeger Frizberg

Bereits zum dritten Mal gibt es heuer in den Ferien die Kinder-Musikerlebenswoche. Für mehr als 100 Kinder aus der Steiermark ist sie bereits zum unvergesslichen Erlebnis geworden. Auch Kinder aus Wien waren schon zu Gast.

Veranstaltet wird dieses Projekt von der Fachabteilung 6E – Musikschulwesen unter der Leitung von Dipl.-Ing. Alfonsie Galka in Zusammenarbeit mit der Hypobank. Die Projektleitung liegt in den bewährten Händen von Gabriela Zengerer.

Heuer können Kinder im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren sogar an zwei Terminen, vom 9. bis 14. Juli und vom 27. August bis 1. September, in den Räumen des Johann-Joseph-Fux-Konservatoriums eine Woche lang ihren eigenen Weg zur Musik suchen. Unter der Anleitung erfahrener Pädagogen und Betreuer

www.musikschulwesen.steiermark.at

haben sie die Möglichkeit, Musik mit kreativem Tanz, das gemeinsame Musizieren in verschiedenen Gruppen, darunter auch in einer Teenie-Band zu entdecken. Im ersten Kurs sind keine musikalischen Vorkenntnisse erforderlich. Im zweiten Kurs geht es um die Erweiterung und Vertiefung bereits vorhandener Kenntnisse. Im Preis von 150 Euro für die Woche sind Mittagessen und Getränke enthalten. Für Geschwister gibt es einen Geschwisterbonus von 40 Euro. Informationen und Anmeldung bei Gabriela Zengerer unter 0316/877-6159.



Foto: Fachabteilung 6E

Steirischer Jazz-Musiker-Nachwuchs in voller musikalischer Aktion.

Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner, Landeshauptmann Mag. Franz Voves und der Bürgermeister von Fehring, Herbert Weinrauch, beim symbolischen Durchschneiden des Stacheldrahtes als Zeichen der Verbundenheit der Nachbarländer Österreich, Ungarn und Slowenien.



Ausstellung „GrenzenLos“

Rüdeger Frizberg

Foto: Stadtgemeinde Fehring

„GrenzenLos. Österreich, Slowenien und Ungarn 1914 – 2004“ lautet der Titel der Ausstellung, die seit 13. April im Gerberhaus in Fehring läuft. Sie behandelt die wechselvolle Geschichte des heute vielfach als Region Südost bezeichneten Gebietes, die nach dem Auseinanderbrechen der österreichisch-ungarischen Monarchie bis zum Fall des Eisernen Vorhangs von Kriegen und Diktaturen gezeichnet war.

Diese von Gerhard Abel, Paul Linsbauer, Martina Püringer und Herbert Maitz künstlerisch gestaltete Ausstellung wird in Fehring, Körmend und Beltinci in ähnlicher Form gezeigt.

Die Kämpfe im Ersten Weltkrieg, der Kampf um das Burgenland 1918 bis 1921, später der Zerfall des Ostblocks und die europäische Integration sind nur einige der Schwerpunkte, die in insgesamt sieben Schauräumen behandelt werden. Im Rahmen der

grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den drei Gemeinden in denen die Ausstellung stattfindet, haben Partner aus drei Ländern die Geschichte dieser Region gemeinsam erarbeitet.

Wesentlich beteiligt an diesem Projekt sind Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner und Mag. Dr. Wolfgang Dornik vom Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung der Universität Graz und Univ.-Doz. Dr. Hellwig Valentin. Die Führungen und Texte sind viersprachig: deutsch, ungarisch, slowenisch und englisch. Alfred Ninaus

hat das Leben von sechs Personen aus der Region in je einem Film nachgezeichnet.

„Nur sechs Jahre nach der Wende und dem Ende des Ostblocks wurden unsere Partnerländer Ungarn und Slowenien Mitglieder der NATO und 2004 auch der EU. Partnerländer, die sowohl durch die geografische Nähe als auch die lange gemeinsame Geschichte eng miteinander verbunden sind. Aus der und in die Steiermark werden mit dieser Ausstellung Brücken gebaut und die gemeinsame Geschichte bewusst

gemacht“, sagte Landeshauptmann Voves in seiner Rede anlässlich der Eröffnung.

Information:

Die Ausstellung ist bis 28. Oktober 2007 im Gerberhaus in Fehring zu sehen.

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag
von 9 bis 18 Uhr

www.grenzenlos.fehring.at

Landesjugendsingen „Steirische Jugend“ singt vom 7. bis 11. Mai

Auch in diesem Jahr beteiligen sich wieder die besten Chöre der Steiermark aus dem schulischen und außerschulischen Bereich beim Landesjugendsingen in Leoben. Mit einem breit gefächerten musikalischen Programm stellen sie sich der Jury und jeweils die „Besten“ jeder Kategorie werden im Juni beim Bundesjugendsingen in Vorarlberg dabei sein. Aus mehr als 330 Chören mit bis zu 8.500 Sängerinnen und Sängern im Alter von 6 bis 26 Jahren wurden die Teilnehmer bei den einzelnen Bezirksjugendsingen für die Veranstaltung ausgewählt. Nähere Informationen unter der Telefonnummer 0316/877-2646.

www.jugendreferat.steiermark.at

„Prima La Musica“ Preisträgerkonzert am 11. Mai

Rund 350 Jugendliche aus der ganzen Steiermark nahmen auch in diesem Jahr wieder am vom Musikschulreferat des Landes Steiermark organisierten Landeswettbewerb „Prima La Musica“ teil. Für das Preisträgerkonzert am 11. Mai 2007 um 18 Uhr im Minorietensaal wurden einzelne Preisträgerinnen und Preisträger im Alter von zehn bis 18 Jahren ausgewählt, die sowohl Werke von Joseph Haydn, Franz Strauss und Daniel Steibelt darbieten. Nach dem Konzert wird Landesrätin Dr. Bettina Vollath Urkunden an die Jugendlichen überreichen. Das Konzert wird vom ORF mitgeschnitten und in Radio Steiermark am 27. Mai 2007 ab 20.04 Uhr zu hören sein. Die Veranstaltung kann kostenlos besucht werden. Nähere Informationen: Fachabteilung 6E – Musikschulreferat, Telefonnummer 0316/877-6157.

Hexenprozess in Feldbach

Rüdeger Frizberg

Brutalität, Unwissen, Ungerechtigkeit und Naivität – damit verbinden wir die Hexenprozesse vergangener Zeiten. Heute ist es schwer vorstellbar, dass es sich um ordentliche Gerichtsverfahren handelte, die auf damaligem Wissen und damaligen Moralvorstellungen aufbauten.

So waren etwa der Abfall vom Christentum durch einen Bund mit dem Teufel, Schadenzauber gegen Menschen und Tiere, Beeinflussung des Wetters durch den Wetterzauber, der Hexenflug oder die Teilnahme an Hexenverschwörungen Delikte, die mit dem Tode bestraft wurden. Neben der Kirche führte auch die weltliche Obrigkeit solche Prozesse.

In der Steiermark erreichten die Hexenprozesse zwischen 1670 und 1679 ihren Höhepunkt. Insgesamt wurden damals 231 Personen angeklagt. Die Zentren dieser Verfolgung waren das Gebiet der damaligen Untersteiermark, das Gebiet um Radkersburg, die Gegend von Bad Gleichenberg, Feldbach und Fürstenfeld sowie das obere Murtal von Judenburg bis Murau. Der größte steirische Hexenprozess mit mehr als 100 Angeklagten fand zwischen 1673 und 1675 in Feldbach statt.

Juristisch und historisch interessant ist der Prozess gegen Margaretha Holzmann, der am 8. März 1695 in Feldbach begann. Sie war wegen der Teilnahme an einer Hexengesellschaft angeklagt. Dieser Prozess zeigt, wie leicht man damals in Verdacht geraten konnte: Im Herbst 1693 hatte sich der Schneiderlehrling Michael Neuherz gerade von einer Krankheit erholt, als er mit einem Mal „nährisch und unsinnig“ wurde: Seiner Erzählung nach lag er plötzlich zwischen zwei Obstbäumen in der Nähe seiner Unter-

kunft, als er eine Gesellschaft von 30 Personen sah, die ein Fest feierte. Er konnte zwar Stimmen vernehmen, verstand jedoch nicht, was gesprochen wurde. In dieser Gesellschaft erkannte er die später angeklagte Margaretha Holzmann und die Mitangeklagte, seine Stiefmutter, die „Unger-Weberin“. Als diese zu ihm trat und ihn aufforderte, etwas vom Festessen zu nehmen, lehnte er ab, indem er sagte, dass ihn „Gott und die Heilige Dreifaltigkeit“ schon speisen würden. Nach Neuherz' Erzählung hätten sich die Mitglieder der „Zaubergesellschaft“, daraufhin „wie Störche“ in die Luft erhoben. Er hätte nicht erkennen können, wohin sie verschwunden waren. Anfangs von diesem scheinbaren Erlebnis tief verstört, berichtete er erst nach einiger Zeit davon. Zuerst wollte man ihm jedoch nicht glauben. Trotzdem entstanden bald Gerüchte, dass auch der Totengräber Matthias Unger, Neuherz' Stiefvater, an dieser Hexengemeinschaft teilgenommen haben soll. Tief betroffen von diesem Vorwurf, starb Unger bald darauf. Man behauptete nun, dass er mit Arsen Selbstmord begangen habe, um der Anzeige wegen Zauberei zu entkommen.

Zur Jahreswende 1694/95 wurde Margaretha Holzmann dem Landgericht Feldbach überstellt. Zunächst wurde sie von Landrichter Christoph Gumpelsheimer „gütlich“, das heißt ohne Folter, verhört. Der Gerichtsdienersetzte die Hauptangeklagte jedoch unter Druck, indem er behauptete, die



Szene eines Hexenprozesses: Die vermeintliche Hexe und die Zeugin werden einander vor Gericht gegenübergestellt.

mitangeklagte „Unger-Weberin“ habe die Teilnahme an der Hexengesellschaft schon gestanden und man werde sie „in einem Loch verderben lassen“, sie grausam foltern und auf einen mit Nägeln beschlagenen Stuhl setzen. Zum Selbstschutz erzählte Margaretha Holzmann von eigenen Träumen, ähnlich der Erzählung von Neuherz, um so eine Verbindung zu dessen Aussage herzustellen. Zur „Erklärung“ dessen Aussage über die Mitglieder der Gesellschaft, die sich plötzlich in die Luft erhoben hätten, behauptete sie, von einer unbekannt Person „in die Höhe geschupft“ worden zu sein.

Nachdem sich das nur aus Laien zusammengesetzte Feldbacher Landgericht außerstande erklärte, diesen Fall zu beurteilen, wollte ein besonders eifriger Beamter der innerösterreichischen Regierung in Graz einen Henker nach Feldbach schicken, um ein Geständnis zu erpressen. Die Regierung entschloss sich jedoch, den Prozess unter dem Regierungskommissär Dr. Pistor neu aufzurollen. Zum Glück für die

Angeklagte gehörte dieser nicht zu den fanatischen Hexenverfolgern und sie entging der angeordneten Folter zur Erpressung eines Geständnisses, was für sie in der Folge den sicheren Tod bedeutet hätte.

Auf den Vorschlag Dr. Pistor stellte die Regierung den Prozess schließlich mangels an Beweisen ein. Da Margaretha Holzmann die ihr auferlegten Gerichtskosten nicht bezahlen konnte, beglich – nach mehrmaliger Mahnung – das Leobner Jesuitenkolleg, ihre damalige Grundherrschaft, die Rechnung. Bei ihrer Haftentlassung wurde sie von Dr. Pistor noch ermahnt, mit „verdächtigen Träumen“ keine Ursache mehr für den Vorwurf der Zauberei zu geben. Eine heute seltsam anmutende Anweisung zu gesetzeskonformem Träumen.

Information:

Literatur zu steirischen Hexenprozessen gibt es in der Steiermärkischen Landesbibliothek unter 0316/877-4600.

Foto: Steiermärkische Landesbibliothek



Die Kat-Treff-Mitglieder zu Gast bei ORF Steiermark-Boss Gerhard Draxler.

Die erste steirische Klangwolke, mehr Live-Einstiege aus den Regionen, die neue Berichtsschiene „Heimatsommer“ und Schmankerl wie die „rote Liste“ der aussterbenden Dialektwörter sind nur einige der geplanten Neuerungen im ORF Steiermark, die Direktor Gerhard Draxler den Teilnehmern des zweiten Kat-Treff am 18. April vorstellte. August Bäck (Rotes Kreuz), Dr. Edwin Benko (KIT), Wolfgang Braunsar (Landespolizeikommando), Mag. Inge Farcher (Landespressedienst), Mag. Wolfgang Hübel (Berufsfeuerwehr Graz), Kurt Kemeter (Stadtpolizei), Rudolf Lobnig und Christof Oswald

(Landesfeuerwehrverband), Thomas Mlaker (Rettungshundebrigade), Seppi Reinprecht (Fachabteilung 7B), Gerhard Schweiger (Militärkommando), Maximilian Ulrich (Sicherheitsdirektion), Karl Weinelt (Wasserrettung) waren voll des Lobes, dass sich Draxler mit Chefredakteur Gerhard Koch und dem stellvertretenden technischen Direktor Christian Zagler für die Pressesprecher der steirischen Einsatzorganisationen so viel Zeit genommen hatte. Anschließend gab es noch eine spannende Führung, bei der Christian Zagler alle technischen Neuerungen präsentierte.



„Siebziger“ Hof- und Stadtrat a. D, Dipl.-Ing. Franz Josel mit seinem Schwager, dem Pasching-Präsidenten Franz S. Grad.

Nach nur zwei Monaten Pause schon wieder Franz Josel im Steiermark Report? Grund genug, zelebrierte der frühere Hofrat des Landes und spätere Stadtrat von Graz Dipl.-Ing. Franz Josel auf seinem Anwesen am Mariatrosster Himmelreich seinen Siebziger, was ihm bei seinem Aussehen niemand glaubt (Anmerkung der Redaktion). Das ergab ein Haus bzw. eine Terrasse voll Josel-Freunde wie den bekannten Ziviltechniker Dipl.-Ing. Horst Rinner, die Ärzte Elke Wewerka, Knut Eberhardt und Eleonore Fink, PORR-Direktor Dipl.-Ing. Stephan Gillich, Altlandesrat Josef Gruber, seinen früheren Chef Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Helfrid Andersson und Kollegen Dr. Oskar Homann, Welsch-Lieferanten Gustl Assigal und einen eleganten Herrn in markantem Schwarz – Transdanubia-Chef und den Steirern als Präsident von Pasching kein Unbekannter, Josel-Schwager Franz S. Grad. Dieser hatte zum Thema „steirischer Fußball“ einiges zu sagen, aber out off records.

Landeshauptmann-Stellvertreter

Hermann Schützenhöfer im Gespräch mit José Antonio Ocampo, dem UNO-Beauftragten für Klimaschutz.



Informationen aus Erster Hand über den kürzlich veröffentlichten UNO-Klimaschutzbericht erhielt Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer in New York. Im Verlauf einer USA-Visite einer Steiermark-Delegation traf Schützenhöfer im Hauptquartier der Vereinten Nationen mit José Antonio Ocampo zusammen, dem UNO-Beauftragten für Klimaschutz. Die UNO widme sich diesem Thema seit zehn Jahren. In den USA hätten einige Bundesstaaten, wie Kalifornien mit Gouverneur Arnold Schwarzenegger,

einen Meinungsumschwung herbeigeführt, unterstrich Ocampo, der ehemalige kolumbianische Landwirtschaftsminister. Er hält es für dringend nötig, die Entwicklungsländer in den Prozess einzubeziehen, da Wirtschaftswachstum und Energienutzung dieser Länder steigende Tendenz aufwiesen.



v.l.n.r.: Mag. DDr. Gabriele Russ, Leiterin der Abteilung 9 – Kultur, Mag. Bettina Messner, Verfasserin der Studie und Mag. Michael Petrowitsch beim Jour-Fixe der IG Kultur Steiermark.

Mit der Botschaft, dass die Abteilung 9 – Kultur ruhig als offenes Haus für alle Kunstschaffenden zu verstehen ist, schloss Mag. DDr. Gabriele Russ als neue Leiterin der Abteilung 9 – Kultur kürzlich einen Diskussionsabend der IG Kultur Steiermark. Im zentralen Mittelpunkt des Abends stand die Präsentation einer von der IG Kultur in Auftrag gegebenen Studie, die das Fördergefüge im Kulturbereich von Bund, Land Steiermark und Stadt Graz durchleuchtet. Die Studie steht unter www.igkultursteiermark.at zur Verfügung.



Der Obmann des Kulturvereins Österreichischer Roma, Rudolf Sarkösi (Mitte), erläutert dem Präsidenten des Landtages Steiermark, Siegfried Schrittwieser, und LH-Stellvertreter Kurt Flecker (rechts) die historische Entwicklung der Roma in Österreich.

Ein Präsident gibt Tempo vor – nach seinem gigantischen Erfolg mit seiner Einladung der Alt-Mandatare in der Alten Universität lud Siegfried Schrittwieser, Präsident des Landtages Steiermark, eine Woche später „zu sich“ ins Landhaus, wo er im Arkadengang eine vom Kulturverein Österreichischer Roma konzipierte Ausstellung (17. April – 6. Mai 2007) über die historische Entwicklung der Roma in Österreich gemeinsam mit deren Obmann Rudolf Sarkösi präsentierte. Dazu eine beeindruckende Musik von Mosa Sisic und seiner Band, berührende, besinnliche Worte von LH-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker und ergreifender Applaus von den zahlreichen Ehrengästen, darunter auch Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari, Stadträtin Tatjana Michl-Kaltenbäck, Maler Gert Maria Hofmann, Tenor Wolfgang Müller-Lorenz, Polen-Honorarkonsul Dr. Gerold Ortner und der Leiter der Staatsanwaltschaft Dr. Horst Siegl.

Eine Woche Pause – schon wieder schmeckt die Osterjause. Zumindest wenn LH-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer zu dem bereits zur Tradition gewordenen Medienereignis zu sich in den zweiten Stock der Grazer Burg einlädt. Dementsprechend war auch der Besuch der Medienleute von A wie Albertani Claus bis Z wie Zankel Erwin. Dazwischen genossen das mit Gold prämierte G'selchte von Manfred Niederl vulgo Urbi aus Zerlach und die Weine von Luise Jöbstl, Andreas Pußwald und Daniel Jaunegg Kolleginnen und Kollegen wie – um nur einige zu nennen – Carina Kerschbaumer, Claudia Gigler, Eva Maria Kubin und Rudi Kuzmicki, Rudi Hinterleitner, Ernst Sittinger, Ulrike Jantschner und Steirerkrone-Chef Markus Ruthardt, die außer mit „Schützi“ auch mit seinen Regierungskollegen Mag. Kristina Edlinger-Ploder, Hans Seitinger und Dr. Christian Buchmann auf weiterhin beste Zusammenarbeit anstoßen konnten.



Delektierten sich an der nächsterlichen Medienjause (von links): Klaus Höfler, Markus Ruthardt, Hermann Schützenhöfer und Ulrike Jantschner.



Gold-Selcher Manfred Niederl vulgo Urbi mit seiner Renate und seinem „Entdecker“ Hans Seitinger.

Die Bewerbsbesten

Münzer, Jurek und Wallner (v.l.n.r.) mit Landesfeuerwehrkommandant Kern und LAbg. Gruber.



92 Feuerwehrmänner und eine Feuerwehrfrau absolvierten am 14. April erfolgreich die „Feuerwehrmatura“ – den Bewerb um das „Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold“ – in der Feuerwehr- und Zivilschutzschule Steiermark in Lebring. Bei dieser schwersten Prüfung im freiwilligen Feuerwehrwesen erreichte Löschmeister Karl Münzer (FF Köflach) als einziger Teilnehmer die Höchstpunktzahl (187), gefolgt von Brandinspektor Peter Jurek (FF Leoben), Brandmeister Klaus Wall-

ner (FF Knittelfeld) und Hauptfeuerwehrmann Werner Pauser (FF Gusendorf) mit je 185 Punkten. Die einzige Feuerwehrfrau, Löschmeister Maria Ebner (FF Gasen), erreichte Platz 26. Das begehrte „Goldene Leistungsabzeichen“ konnten die erfolgreichen Teilnehmer aus den Händen von Landesfeuerwehrkommandant Albert Kern entgegennehmen. Unter den Gratulanten LAbg. Detlef Gruber, der Landeshauptmann Mag. Franz Voves vertrat.



Kabarettist Jörg-Martin Willnauer (links) bereitete den zahlreichen Zuhörern und auch Dr. Johann Lambauer (rechts) einen Abend mit vielen Lachern.

Die Steiermärkische Landesbibliothek lud Mitte April zu einem unterhaltsamen Abend in ihren Lesesaal. Der Kabarettist Jörg-Martin Willnauer las unter anderem aus seinem ältesten literarischen Werk, einem Schulaufsatz aus dem Jahre 1973, und weiters Texte aus den Büchern „Die Steiermark in Wort & Schild“ und „Österreich in Wort & Schild“. „Mit derartigen Veranstaltungen wollen wir die Landesbibliothek bekannter machen“, so der stellvertretende Leiter der Landesbibliothek, Dr. Johann Lambauer, der sich bei Willnauer für die spontane Zusage bedankte.



Foto: Cepa

Wirtschaftskammerpräsident Peter Mühlbacher, Landesrat Johann Seitinger, Katharina Tengler-Tscheppe, Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer, Schauspieler August Schmölzer und Landwirtschaftskammerpräsident Gerhard Wlodkowski (von links). Den musikalischen Part übernahmen die „Jazz-Banditen“.

Eine große Überraschung hatte Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer für 96 neue „Kulinariumswirte“ parat. Sie fliegen am 25. Juni 2007 nach Köln/Bonn, absolvieren eine Betriebsführung, bevor die neuen Kulinariumswirte Johann Lafer im Rahmen eines Workshops in der Kochschule in Guldental „über die Schulter blicken dürfen“. Die 96 ausgezeichneten Gastronomen er-

hielten die Auszeichnung, das weiß-grüne Gütesiegel „Kulinarium Steiermark-Betrieb“, kürzlich in der Aula der Alten Universität von LH-Vize Schützenhöfer, Landesrat Johann Seitinger sowie Gerhard Wlodkowski und Peter Mühlbacher, den Präsidenten der Landwirtschafts- und Wirtschaftskammer. Erstmals wurde diese Auszeichnung 19 steirischen Tourismus-Betrieben im Jahr 2005 verliehen.



Foto: Frankl

Die Herausgeber Putzer, Prisching, Russ, Brunner, Kapfer mit Landesrat Helmut Hirt (Mitte) bei der Präsentation des Bandes „Innovation Steiermark 2007“ im Weißen Saal der Grazer Burg (v.l.n.r.).

Innovatives aus der Steiermark wurde zahlreichen Gästen am 23. April in der Grazer Burg am Silbertablett serviert. Als eine Art Textmosaik wurden Ausschnitte aus Textbeiträgen des neuen Bandes der Buchserie „Innovation Steiermark“ vorgetragen. Ziel der sechs Herausgeber – Mag. DDr. Gabriele Russ, Leiterin der Kulturabteilung A9, Mag. Klaus Brunner, Vorstand der Leykam Medien AG, Unternehmensberater Ludwig Kapfer, Univ. Prof. Dr. Manfred Prisching vom Soziologieinstitut der Universität Graz, Journalist Mag. Hans Putzer und Dr. Margareth Prisching vom Institut für Zivilrecht – war es, auch heuer wieder bei den großen Themen wie Bildung, Kultur, Soziales, Gesundheit, der Frage nach der Zukunft ländlicher Gebiete abseits der Ballungszentren sowie technische Innovationen und wirtschaftliche Gesamtzusammenhänge „Stoff zum Nachdenken“ zur Verfügung zu stellen.

Ein Mittwoch im April, an den sich sicherlich viele altgediente Politiker gerne zurückerinnern werden – denn an diesem Tag fand zum ersten Mal eine Zusammenkunft der steirischen Altmandatäre statt. Rund 100 ehemalige parlamentarische Vertreter aller politischen Couleurs aus dem Nationalrat, dem Landtag sowie dem Bundesrat folgten der Einladung von Landeshauptmann Franz Voves und dem Präsidenten des Landtages Steiermark, Siegfried Schrittwieser, sich in der Aula der Alten Universität zu treffen. Darunter auch viel Prominenz, angeführt von den ehemaligen Landeshauptleuten Josef Krainer und Friedrich Niederl, den Vize-Landeshauptmännern Kurt Jungwirth und Peter Schachner sowie Ex-Vizekanzler Josef Riegler. Von den Landtagspräsidenten waren gleich vier Generationen vertreten: Neben dem amtierenden Präsidenten Schrittwieser fanden sich auch seine Vorgänger Reinhold Purr, Franz Hasiba sowie Franz Wegart ein. Und auch die Regierungsrige war mit den Ex-Landesräten Hannes Bammer, Günter Dörflinger, Hans-Georg Fuchs, Josef Gruber, Erich Pöttl, Hans-Joachim Ressel, Anna Rieder, Dieter Strenitz und Erich Tschernitz stark besetzt.

Politprominenz mit guter Laune: Schrittwieser, Schachner, Krainer, Voves, Niederl (von links).



Foto: Landtagsdirektion

Foto: Landtagsdirektion



Vier Generationen von Präsidenten unter sich: Hasiba, Wegart, Schrittwieser, Purr (v. links).

Lust auf neues Baden?



Total im Trend: Design-Bäder mit höchstem Wellness-Faktor.

Haben auch Sie **Lust auf neues Baden?** Dann besuchen Sie einen der großen Bader-, Fliesen- und Wellness-Schauräume von ROTH und lassen Sie sich Ihr neues Bad gleich planen und kalkulieren. Und auf Wunsch erledigen die ROTH-Handwerksmeister die komplette Montage und Installation zum fairen Preis.

ROTH

ROTH HANDEL & BAUHANDWERKERSERVICE GMBH

GLEISDORF

Pirching, Autobahn Süd
Tel. 03112-802

FELDBACH-MÜHLDORF

EKZ, Gewerbepark 11
Tel. 03152-67477

GNAS

Fachmarkt Roth
Tel. 03151-2252

MURECK

Eichfelder Straße 4
Tel. 03472-2471

GRAZ

Plüddemangasse 67
Tel. 0316-831018-309

BAD GLEICHENBERG

Fachmarkt Roth
Tel. 03159-2570

www.roth-online.at

Bad . Wellness . Fliese . Heizung . Elektro . Klima . Lüftung . Maler . Innenausbau . Fenster . Metallbau . Contracting . Facility Service . Projektmanagement . Fachmarkt